

Als Ottakring ein Teil der Stadt wurde

Der 16. Bezirk heißt Ottakring. Wir verraten dir, wie es dazu kam.

Seite 4

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Bezirksmuseum Ottakring, Michael J. Payer (3)



So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus



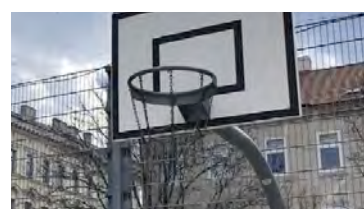
Bezirksvorsteher?
Was ist denn das
für ein Beruf? Seite 10



Wie toll! Der 16. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum. Seite 8



Kennst du diese
berühmte Person
aus Ottakring? Seite 5



Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im Bezirk. Seite 14



Foto: RMW

Der 16. Bezirk und

KOMMENTAR

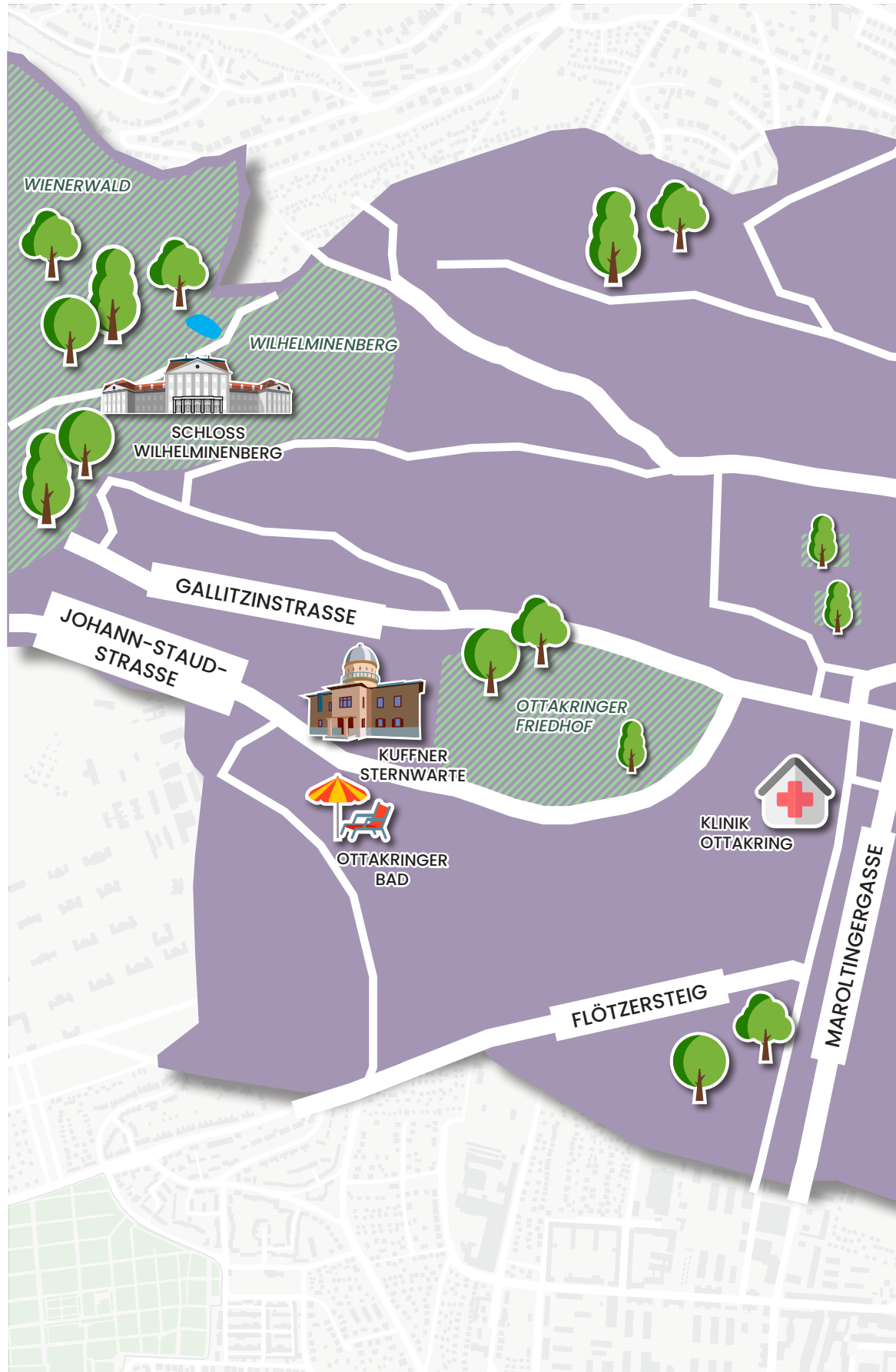
Nicole Gretz-Blanckenstein
 Chefredakteurin
 n.gretz-blanckenstein@regionalmedien.at

Mach dich schlau über deinen Bezirk!

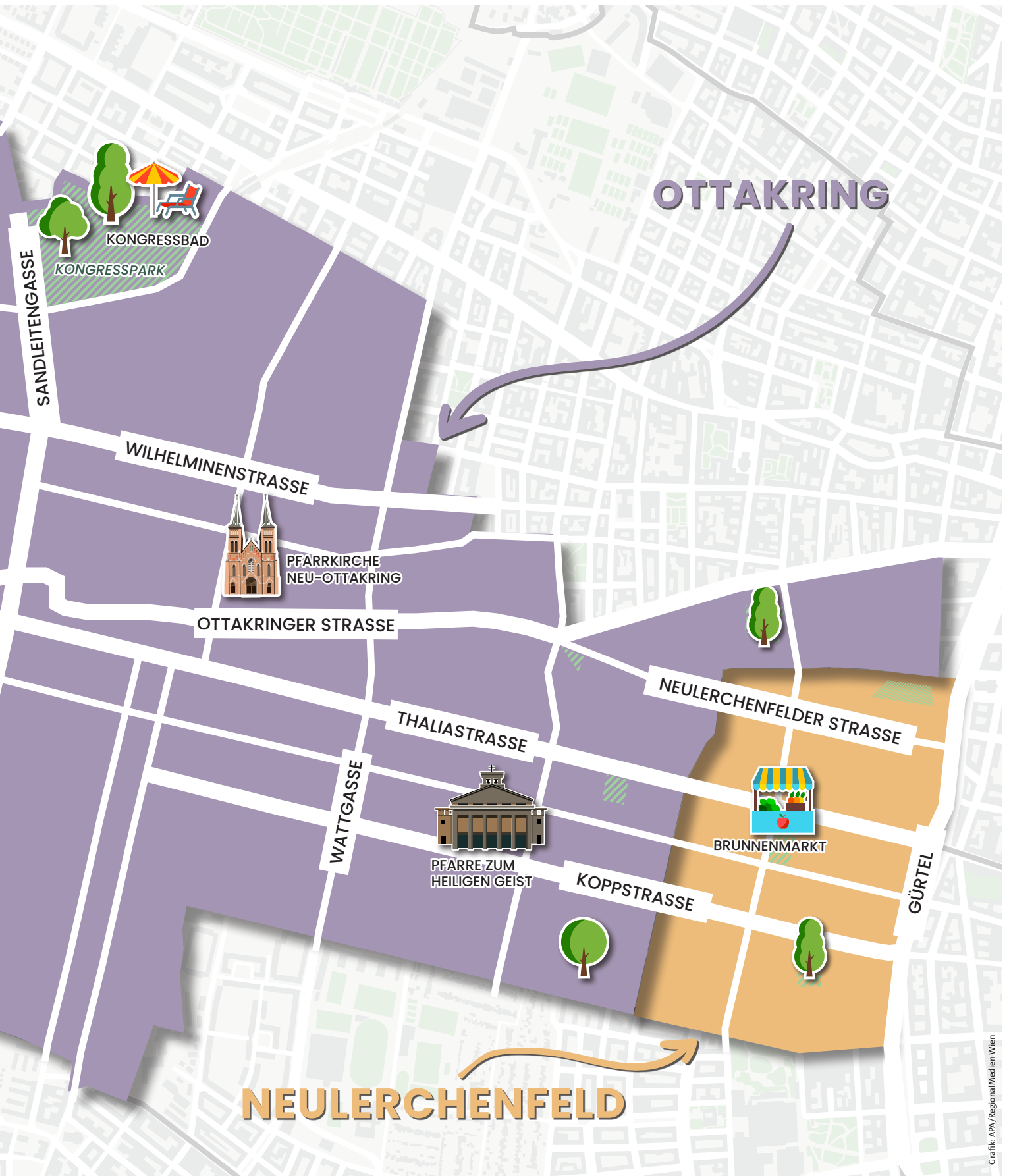
In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 16. Bezirks. Was Ottakring – so heißt der 16. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 16. Bezirk.

INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und die 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23



seine zwei Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



©grafika design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des



Die 1912 sich im Bau befindliche Altottakringer Kirche. Foto: Wien Museum

Der 16. Bezirk heißt Ottakring. Wir verraten dir, was hier vorher war und seit wann es Ottakring als Bezirk gibt.

Auf den ebenen Flächen des heutigen Bezirkes waren früher Felder zu finden. Die hügeligen Teile waren von Weingärten, Weiden und Wald bedeckt. Vor rund 1.200 Jahren entstand ein erstes Dorf. Gegründet wurde dieses von den Leuten der Ottacher, einer Grafenfamilie. Um das Jahr 1150 wird dieses Dorf erstmals in einer Urkunde erwähnt. Nach einer guten Entwicklung wurde das Dorf während der Osmanenbelagerungen zerstört. Die Einwohnerinnen und Einwohner wurden getötet oder verschleppt. Danach wurde das Dorf Ottakring wieder aufgebaut und Neulerchenfeld gegründet. Dies sind auch die heutigen zwei

Teile des 16. Bezirkes. Sowohl Ottakring als auch Neulerchenfeld wurden zu eigenen Vororten Wiens.

Feuer zerstörte Ottakring

Im Jahr 1835 kam zu einer Katastrophe. Bei einem großen Feuer wurden große Teile Ottakrings zerstört. Daraufhin wanderten immer mehr ärmere Menschen nach Ottakring aus. 1849 werden sowohl Ottakring als auch Neulerchenfeld selbstständige Gemeinden.

In den folgenden Jahren kam es zu Modernisierungen. 1852 wird die Straßenbeleuchtung mit Öllampen eingeführt. 1856 wird das Thaliatheater eröffnet und seit 1865 war Ottakring mit der Pferdetramway – das ist eine Straßenbahn von Pferden gezogen – erreichbar. Hausnummern bekamen die Gebäude im Jahr 1867. Sechs Jahre später wird die Gürtelstraße eröffnet. Die In-

Der Schlossherr von Ottakring

Diese Sage spielt in einer Zeit, als Ottakring noch ein Vorort von Wien war.

Es war fast Mitternacht, ein starker Sturm wütete und hielt die Menschen im Dorf Ottakring wach. Plötzlich erhellte sich der Himmel und die erschrockenen Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner sahen mit großem Erstaunen einen Leichenzug durch die Luft schweben. Es war ein Wagen mit vier Pferden, in dem ein Toter saß. Niemand begleitete ihn traurig, nur ein Ritter stand am Wagen und passte auf das Gefährt auf, das sich langsam der Stadt näherte. Wenn man genauer hinsah, erkannte man, dass der Tote der Herr des Schlosses von Ottakring war, der vor kurzer Zeit auf geheimnisvolle Weise verschwunden war. Wer war dieser Mann, den die Ottakringerinnen und Ottakringer jahrelang den Schlossherrn nannten und dessen Geisterzug sie nun gesehen hatten? Ein deutscher Oberst hatte die Festung Marienburg, die dem Deutschen Ritterorden gehörte,



Es gibt unzählige Sagen aus allen Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

an die feindlichen Polen übergeben, nachdem man ihn mit Geld bestochen hatte. Mit dem Geld floh er nach Wien, heiratete und führte ein gutes Leben. Aber die Marienburgerinnen und Marienburger hatten den Verrat ihres früheren Obersten nicht vergessen. Sie fanden heraus, wo er sich aufhielt, und schrieben einen Brief an den Stadtrat von Wien, in dem sie den Verrat

des Mannes beschrieben und erklärten, dass dieser Verräter eine Schande für die ganze Stadt Wien sei. Die Menschen begannen, den Oberst zu meiden. Daraufhin zog er mit seiner Frau nach Ottakring. Er kaufte ein schönes Haus, das der Oberst zu einem prächtigen Schloss ausbauen ließ. Sie lebten zurückgezogen.

An einem Sonntag gingen der Schlossherr und seine Frau zur Kirche. Auf dem Friedhof in der Nähe der Kirchentür lehnten drei Männer an einem Grabstein. Da rief einer von ihnen: „Hier ist er!“ Im selben Moment stürzten sich die Männer auf den überraschten Schlossherrn, fesselten ihn und schleppten den Schlossherrn auf den Friedhof. Man hatte ihn nie wieder gesehen.

Den Geisterzug, den die Menschen in jener Nacht gesehen haben, diente als Zeichen, dass der Schlossherr nicht mehr unter den Lebenden war.

16. Bezirks

dustrialisierung Wiens hatte für Ottakring weitreichende Folgen. Es entstanden Arbeiterwohnvierteln. Dort wohnten die Menschen unter schlechten Bedingungen. Im 19. Jahrhundert siedeln sich prominente Firmen in Ottakring an. Die Ottakringer Brauerei wurde 1837 gegründet. Auch die auf der ganzen Welt bekannte Kaffeerösterei Julius Meinl ist in Ottakring zu Hause. Während 1910 in Ottakring bereits rund 180.000 Menschen lebten, wohnen heute knapp über 102.000 im 16. Bezirk.

Schloss und Sternwarte

Einige Ottakringer Bauwerke sind bis heute Wahrzeichen des Bezirkes. Das Schloss Wilhelminenberg wurde von 1903 bis 1908 erbaut. Ein weiteres Beispiel ist die Kuffner Sternwarte. Die Aussichtswarte auf dem Gallitzinberg – die Jubiläumswarte – war ursprünglich aus Holz.

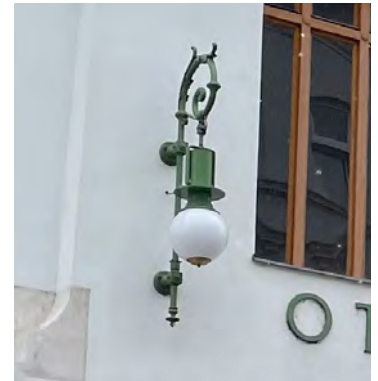


Die Ottakringer Jubiläumswarte im Jahr 1902. Foto: Unger/Wien Museum

Der große Architekt und seine schönen Bauwerke



Das Stationsgebäude Ottakring hat Otto Wagner entworfen. Fotos (2): mjp



Die Laternen hängen nicht einfach runter, sondern sind verziert.

Hast du schon mal von Otto Wagner gehört? Er lebte von 1841 bis 1918. Gesehen hast du von ihm sicher einiges. Er ist einer der wichtigsten Architekten Wiens und hat einen ganz eigenen Baustil – den „Jugendstil“ – geprägt. Berühmt ist etwa der Hofpavillon Hietzing. Aber auch in Ottakring hat er wichtige Bauwerke geplant.

Von ihm stammt etwa der Entwurf zur Schnellbahnstation Ottakring. Und was ist daran so besonders? Die Fassaden sind nicht nur glatte Wände, sondern verziert und haben viele Ecken und Kanten. Bei den Eingängen stehen oft Säulen wie bei Tempeln. Auffallend sind die schönen Laternen, die in Ottakring hängen.

Berühmtheiten aus Ottakring

Es gibt viele bekannte Personen, an die man sich im 16. Bezirk erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 16. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht so viel Platz in der Zeitung, um dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.



Alfons Petzold war ein bekannter Arbeiterdichter. Foto: Bezirksmuseum Ottakring

Alfons Petzold

Alfons Petzold war Österreichs größter Arbeiterdichter. Er wurde im Jahr 1882 im heutigen 15. Bezirk geboren und lebte später einige Jahre in Ottakring. Im Jahr 1905 fand Petzold im Volksheim Ottakring eine neue Heimat. Er besuchte Vorlesungen, hielt selbst Vorträge und wurde mit seinen Dichtervorlesungen bald berühmt. 1910 wurde sein erster Gedichtband „Trotz alledem!“ veröffentlicht. Dadurch wurde Petzold mit einem Schlag als „Dichter des Proletariats“, also der Arbeiterinnen und Arbeiter, bekannt. Sein erfolgreichstes Werk ist der Roman „Das rauhe Leben“. Darin beschreibt der Dichter sein eigenes Leben. Alfons Petzold wurde nur 40 Jahre alt. In Wien wurden zwei Gassen nach ihm benannt. In Simmering wurde der Alfons-Petzold-Hof in der Lorystraße 36–38 erbaut.

Adelheid Popp

Adelheid Popp war die erste weibliche Politikerin Österreichs. Du musst dir vorstellen: Damals hatten Frauen viel weniger Rechte als Männer. Von 1919 bis 1920 war sie als Mitglied des Gemeinderates der Stadt Wien tätig. Der Gemeinderat ist das Parlament von Wien. Hier treffen Politikerinnen und Politiker wichtige Entscheidungen für Wien. Adelheid Popp versuchte das Leben für Frauen zu verbessern. Zum Beispiel setzte sie sich dafür ein, dass Frauen an Wahlen teilnehmen dürfen. Sie wollte auch, dass Männer und Frauen für die gleiche Arbeit gleich viel bezahlt bekommen. 1949 wurde eine Wohnhausanlage der Stadt Wien nach ihr benannt. 2011 benannte man die Adelheid-Popp-Gasse in der Donaustadt und den Adelheid-Popp-Park in Hernals nach der Politikerin.



Adelheid Popp setzte sich für Frauenrechte ein. Foto: Bezirksmuseum Ottakring

Hier ist das alte Ottakring

Zwischen Maroltingergasse und der Rosegggasse erstreckt sich der historische Bezirksteil Alt-Ottakring.

Ottakring entstand aus zwei Siedlungen. Beide wurden vor der ersten urkundlichen Nennung in den Jahren 1147 und 1167 gegründet. Der ältere Ort Ottakring ist an der Stelle des heutigen Friedhofs zu finden. Heute heißt sowohl der 16. Bezirk Ottakring als auch ein eigener Bezirksteil. Der zweite Teil wird Neulerchenfeld genannt.

Das Dorf Ottakring ist im 11. Jahrhundert entstanden und lag an den Ufern des Ottakringer Bachs. Heute ist es noch an der oberen Ottakringer Straße zwischen Sandleitengasse und der Schnellbahnlinie S45 zu erkennen. Die älteste Kirche war dem heiligen Lambert geweiht. Sie



Eines der wenigen alten Häuser in Alt-Ottakring. Vom damaligen Ort sind nicht mehr viele Gebäude übrig.

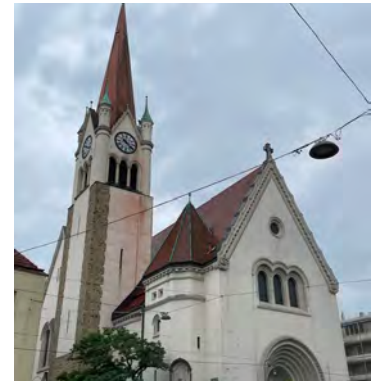
Foto: Michael J. Payer

hie ß „Bei den sieben Nußbäumen“ und wurde im Jahr 1230 in alten Dokumenten erwähnt. Um das Kirchlein entstanden die meisten Häuser des ältesten Teils von Ottakring.

Rund um das im Jahr 1416 geweihte Wolfgangkirchlein hat sich eine andere Ansiedlung entwickelt, die den wichtigeren Teil Ottakrings bildete. Im Jahr

1683 wurden diese Häuser von angreifenden Osmanen zerstört.

Das heutige Alt-Ottakring ist zwischen der Maroltingergasse und Rosegggasse zu finden. Rund um die katholische Kirche Alt-Ottakring gibt es leider nur noch wenige Gebäude aus der damaligen Zeit. Hier stand seit dem Jahr 1415 eine gotische Ka-



Die Kirche in Alt-Ottakring ist ein Wahrzeichen des Bezirks.

Foto: mjp

pelle – die Wolfgangkapelle. Da die Einwohnerzahl in Ottakring immer mehr zunahm, wurde die Kapelle mit der Zeit zu klein. Man beschloss, die Kapelle zu einer Kirche auszubauen. Im Laufe der Zeit wuchs die Kirche auch in die Höhe. Der 74 Meter hohe Turm wurde 1910 errichtet und ist heute weit über die Dächer von Alt-Ottakring zu sehen.

Neulerchenfeld entstand in der Grundsteingasse

Neben Ottakring ist Neulerchenfeld einer der zwei Bezirksteile vom 16. Bezirk. Der älteste erhaltene Plan von Neulerchenfeld stammt aus dem Jahr 1700. Die Siedlung wurde von Menschen aus Ottakring angelegt. Das Dorf Ottakring wurde ja 1683 zerstört. In Neulerchenfeld lebten vorwiegend Handwerkerinnen und Handwerker sowie Händlerinnen und Händler. In Ottakring waren weiter Bäuerinnen und Bauern angesiedelt. Der ursprüngliche Ortskern von Neulerchenfeld war im Norden im Bereich der heutigen Friedmann-gasse. Im Süden war die heutige Grundsteingasse die Grenze. Die Neulerchenfelder Straße hieß früher Mittlere Hauptstraße. Der Ort entwickelte sich schnell und die Bevölkerung nahm zu. Deshalb eröffneten auch viele Wirtshäuser. 1835 gab es in Neulerchenfeld 157 Häuser. 92 davon waren Lokale. Diese trugen lus-



Die Grundsteingasse um das Jahr 1900 herum.

Foto: Stauda/Wien Museum

tige Namen. So gab es zum Beispiel die Gasthäuser „Zum Fassel“, „Zur Bretze“, „Zum grünen Baum“, „Zum goldenen Luchs“ oder „Zur blauen Flasche“.

Das allererste Haus von Neulerchenfeld soll in der Grundsteingasse 6 errichtet worden sein. Der Name Grundsteingasse soll daran erinnern.



Das Jagdschloss Wilhelminenberg ist heute ein Hotel.

Foto: Karl B.



Schön anzusehen: Weingärten am Wilhelminenberg.

Foto: mjp

Am Wilhelminenberg spürt man das alte Ottakring

Du hast doch sicher schon einmal vom Wilhelminenberg gehört. Vielleicht hast du auch schon das dortige Schloss besucht oder warst mit deinen Eltern wandern. Aber hast du gewusst, dass der Wilhelminenberg eigentlich gar nicht so heißt? Der Berg wurde schon lange vorher Gallitzinberg oder auch Predigtstuhl genannt. Sehr hoch ist der Wilhelminenberg nicht. Mit seinen 449 Me-

tern ist er wohl eher ein Hügel. Für eine Großstadt wie Wien ist das dennoch ganz ordentlich. Wenn man von der U3 Station Ottakring zum Schloss Wilhelminenberg gehen möchte, dann kann man das in einer halben Stunde schaffen. Der Weg ist allerdings teilweise sehr steil. Die Belohnung ist ein traumhafter Blick über die darunter gelegenen Weingärten und über ganz Wien.

Sandleiten ist mehr als ein bedeutendes Bezirksgrätzl

An der Sandleiten ist die historische Bezeichnung für einen sandigen Hang oder eine Sandgrube. Natürlich ist im Grätzl Sandleiten, das sich im Bezirksteil Ottakring befindet, heute davon nichts mehr zu sehen. Vielmehr ist dieser Teil Ottakrings für eine Wohnhausanlage bekannt. Hier wurde 1924 begonnen, dass damals größte Wohnbauprojekt Wiens zu bauen. Der Sandleitenhof wurde 1928 mit über 1.500

Wohnungen eröffnet. Der Sandleitenhof wurde wie eine eigene kleine Stadt erbaut. Es gibt kleine Plätze, Brunnen, Stiegen und Terrassen. Auch ein Gast- und Kaffeehaus sowie Geschäfte wurden im Sandleitenhof eröffnet. Am zentralen Matteottiplatz ist nicht nur ein Brunnen, sondern auch eine Gedenktafel (Bild unten) angebracht. Bis zu 2.000 Arbeiterinnen und Arbeiter waren am Bau des Hofes beschäftigt.



Diese Tafel beim Matteottibrunnen erinnert an den Bau des Sandleitenhofes. Er gilt als einer der bekanntesten Wohnhausanlagen Wiens. Foto: mjp



Das Liebhartstal gilt auch als „Lunge“ Ottakrings. Vom Wilhelminenberg strömt frische Luft in die Stadt hinein. Foto: mjp

Das Liebhartstal ist die „Lunge“ des 16. Bezirkes

Das Liebhartstal ist ein Tal im Bereich des Gallitzinberges. Dieser wird auch Wilhelminenberg genannt. In diesem Gebiet liegt außerdem die Quelle des Ottakringer Baches. Im 14. Jahrhundert wurde dieser Teil des 16. Bezirkes „Liebhartsgraben“ genannt. Der Name Liebhartstal dürfte von dieser Bezeichnung abstammen. Bis 1873 stand in dieser Gegend nur ein einziges

Gebäude. In der sogenannten Lacknerhütte konnte man sich Getränke kaufen. Das Liebhartstal entwickelte sich zu einem beliebten Ausflugsziel für die Wiener Bevölkerung. Es gab viele Wirtshäuser und Heurige. Durch das Liebhartstal läuft auch eine Frischluftschneise. Das bedeutet, dass frische Luft vom Wilhelminenberg in die Stadt strömt. Wie beim Atmen mit deinen Lungen.

Das Herzstück von Ottakring

Das Brunnenviertel zählt zu den aktivsten Grätzln im 16. Bezirk.

Das Brunnenviertel ist heute eines der beliebtesten Viertel des 16. Bezirkes. Das Gebiet liegt zwischen Lerchenfelder Gürtel, Veronikagasse, Ottakringer Straße, Hubergasse, Kirchstetterngasse und Thaliastraße. Das ganze Brunnenviertel ist ungefähr 20 Hektar groß. Um dir mehr darunter vorstellen zu können: Das ist so groß wie etwa 20 Fußballfelder.

In diesem Viertel, das sich im Bezirksteil Neulerchenfeld befindet, sind viele Gründerzeitbauten zu finden. Das sind Gebäude, die rund um die Gründerzeit von 1870 errichtet wurden. Hier leben ungefähr 7.000 Bewohnerinnen und Bewohner. Fast die Hälfte dieser Menschen hat einen Migrationshintergrund. Das sind jene Personen, deren Eltern beide im Ausland geboren wurden. Im Brunnenviertel gibt es zahlreiche Geschäfte und Lokale. Der berühmteste Teil des



Der Brunnenmarkt ist Wiens meistbesuchter Markt und zählt zu den längsten Straßenmärkten Europas. Foto: mjp

Brunnenviertels ist der Brunnenmarkt. Das ist der längste Straßenmarkt in ganz Europa, der Montag bis Samstag geöffnet hat. In Wien gibt es keinen anderen Markt, der mehr Besucherinnen und Besucher anzieht. Der Markt entstand im Jahr 1786 rund um einen Brunnen. Daher auch der Name „Brunnenmarkt“. Bei rund 170

Marktständen findest du hier alles, was du für das tägliche Leben brauchst. Es gibt Lebensmittel, aber auch Souvenirs und Haushaltsprodukte. Weil hier Menschen aus vielen verschiedenen Ländern zusammenkommen, wird der Markt und das Brunnenviertel gern als „multikulti“ bezeichnet. Übersetzt heißt das „viele Kulturen“.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Bezirksteilen besteht Ottakring?

- 2 Bezirksteile
- 7 Bezirksteile
- 5 Bezirksteile

2. Welchen Beruf hatte die Ottakringerin Adelheid Popp?

- Köchin
- Politikerin
- Ärztin

3. Wann wurde Ottakring von einem Feuer zerstört?

- 1599
- 1683
- 1835

4. Was ist kein Bezirksteil von Ottakring?

- Ottakring
- Simmering
- Neulerchenfeld

5. Was ist eine Sage?

- Eine Fantasiegeschichte
- Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt sind
- Ein Gedicht

Kinder, Bäume und Hunde im 16. Bezirk



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Hier ein paar Informationen, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Ottakring ist der elftgrößte Bezirk Wiens. Derzeit leben 101.638 Menschen im Bezirk, davon sind 18.297 Kinder und Jugendliche. Es gibt zehn Volksschulen, sieben Mittelschulen und zwei Gymnasien. Auch Hunde wohnen in Ottakring, nämlich 1.998. Der 16. Bezirk hat 3.739 Bäume und es werden laufend mehr gepflanzt. Hängt man alle Radwege zusammen, kommt man auf eine Gesamtlänge von 43.758 Meter.

Ottakring hat den längsten Markt

Märkte haben in Ottakring eine lange Tradition. Der Brunnenmarkt entstand 1786 rund um einen Brunnen. Heute ist dieser der längste Straßenmarkt Europas. Kein Markt in Wien hat pro Jahr mehr Besucherinnen und Besucher. Wöchentlich kommen mehr als 70.000 Besucher zum Brunnenmarkt. Die Standln haben von Montag bis Freitag von 6 bis 21 Uhr und Samstag von 6 bis 18 Uhr geöffnet. An den Wochenenden kommt am nahegelegenen Yppenplatz noch ein Bauernmarkt hinzu. Von Lebensmitteln, Gebrauchsgegenständen bis zur internationalen Küche kann man hier so gut wie alles finden.



Am Brunnenmarkt gibt es frische Lebensmittel.

Foto: Michael J. Payer

Ottakring hat ein

Am Richard-Wagner-Platz 19b kannst du viel über die Geschichte des 16. Bezirkes lernen.

Jochen Müller leitet das Bezirksmuseum des 16. Bezirkes. Kaum jemand weiß mehr über Ottakring als er. Im Museum kannst du unglaublich viele Schätze aus Ottakring entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist – wie der Name verrät – ein Ort, wo du viel über die Geschichte des Bezirkes erfahren kannst. Und Jochen kann dir auch ganz viel über Ottakring erzählen. Er liebt den Bezirk und macht das ehrenamtlich. Das bedeutet, dass er für diese Arbeit kein Geld bekommt. Hier zeigt er dir ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt dir auch die Geschichte dazu.



Foto: Michael J. Payer

Turmuhur Radetzky-Kaserne

Die Radetzky-Kaserne wurde von 1894 bis 1896 erbaut und mit einer Turmuhr ausgestattet. Als man sie in den 1980er-Jahren renovierte, wurde auch die alte Turmuhr erneuert. Damit man weiß, wie die Turmuhr früher ausgesehen hat, hat man eines der vier Ziffernblätter dem Bezirksmuseum geschenkt. Heute hängt dieses gleich über dem Eingang und ist nicht zu übersehen. Denn das Ziffernblatt hat einen beeindruckenden Durchmesser von 1,4 Meter!



Foto: Michael J. Payer

Das letzte Werkstück

Richard Deponti war Wiens letzter Drehorgelbauer. Der Ottakringer hat mit 75 Jahren sein Handwerk an den Nagel gehängt. Dennoch stand er auch mit 93 Jahren immer noch in seiner Werkstatt. Genau diese hat er dem Bezirksmuseum geschenkt. Die Ausstattung ist heute originalgetreu zu sehen. Ebenfalls zu sehen ist sein letztes Werkstück: Eine Ziehharmonika für seine Enkelin Monika. Sie selbst hat das Instrument zum Ausstellen vorbeigebracht.

Auffällig kleines Haus am Gürtel

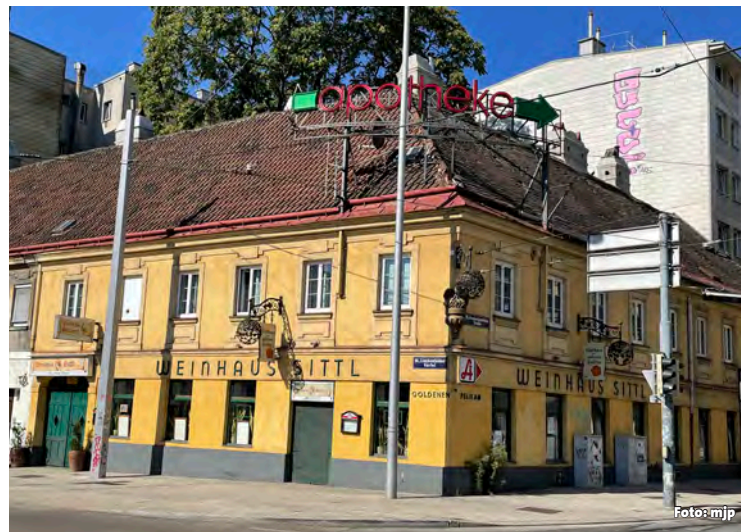


Foto: mjp

Wenn man vom Gürtel in die Neulerchenfelder Straße einbiegt, dann sticht einem dieses gelbe Gebäude ins Auge. Es wirkt auf den ersten Blick wie ein Überbleibsel aus der Vergangenheit. Findest du nicht auch? Wenn ja, dann hast du recht! Das Gasthaus „Zum Goldenen Pelikan“ entstand gegen Ende des 18. Jahrhunderts als zweigeschoßiges, langge-

strecktes Vorstadthaus. Ein Haus aus dieser Zeit wird auch „Biedermeiergebäude“ genannt. Es ist eines der wenigen noch erhaltenen in diesem Teil von Ottakring. Damit das so bleibt, steht es unter Denkmalschutz, das heißt, es darf nicht abgerissen werden. Bis heute wird im Gasthaus „Weinhaus Sittl – Zum Goldenen Pelikan“ gefeiert.

Entdecke Ottakring bei einer Rätselrallye

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselrallye durch den 16. Bezirk. Diese Grätzl-Rallye ist gratis und Erwachsene können sie auf der Homepage www.diestadtunddu.at für dich runterladen.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch Ottakring gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Bei der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk.

Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum

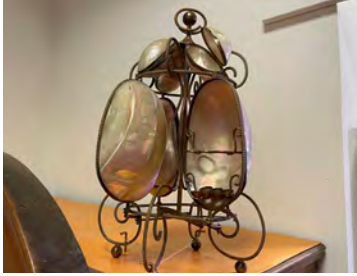


Foto: Michael J. Payer



Foto: Michael J. Payer



Foto: Michael J. Payer

Ein Tischaufsatz

Neben vielen historischen Dingen, welche den 16. Bezirk beschreiben, sind im Bezirksmuseum auch praktische und kuriose Dinge zu sehen. Eines davon ist ein mit Perlmut verzierter Tischaufsatz. Geschliffene Muschelschalen sind in einem Drahtgestell mit einem Drehmechanismus befestigt. Die kleinen Muschelschalen oben sind für Süßigkeiten gedacht. Dreht man die großen um, dann haben sich dahinter Zigarren für die Erwachsenen versteckt.

Der Brand von Ottakring

Ottakring wurde im Laufe der Geschichte von zwei großen Brandkatastrophen heimgesucht und nahezu gänzlich zerstört. Eine davon ereignete sich am 11. Mai 1835. Der verheerende Brand vernichtete einen großen Teil der Gemeinde. Von den damals 82 Häusern in Ottakring brannten 52 gänzlich ab. Das Gemälde im Bezirksmuseum zeigt die Feuersbrunst aus der Ferne. Dabei sind riesige Rauchschwaden über dem Ort zu sehen.

Ein Modell des Thaliatheaters

Das Thaliatheater war ein einfacher Holzbau und wurde am 14. August 1856 fertiggestellt. Das Theater bot 4.000 Menschen Platz. Die Bühne war groß genug, um Dekorationen und Szenen mit vielen Schauspielerinnen und Schauspielern zu ermöglichen. Im Laufe der Zeit wechselte das Theater oft den Besitzer. Es kam immer weniger Publikum. Deshalb wurde das Gebäude im Jänner 1870 abgebaut. Im Bezirksmuseum kannst du sehen, wie das Theater ausgesehen hat.

Bezirksmuseen sind einzigartig



Foto: mjp

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Ottakring befindet sich am Richard-Wagner-Platz 19b. Es hat donnerstags von 16 bis 19 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Während der Schulferien und an Feiertagen ist das Bezirksmuseum Ottakring geschlossen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 16. Bezirks?

Der größte Bezirksteil heißt...

In welchem Bezirksteil befindet sich das Gasthaus „Zum Goldenen Pelikan“?

Wie wird der Wilhelminenberg noch genannt?

Wie heißt der kleinere der zwei Ottakringer Bezirksteile?

Wie groß ist das Brunnenviertel ungefähr?

Wo kannst du dir ein Modell des Thalia-Theaters ansehen?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Grafik: zigzag design/shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2020 gewählt. Die meisten Menschen haben im 16. Bezirk die Partei SPÖ gewählt. Daher wurde Franz Prokop Bezirksvorsteher. Die nächste Wahl findet 2025 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 16. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall, wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas – logisch, oder? Und die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo Müllinseln stehen:

- Thaliastraße 76
- Friedmannngasse 44
- Ottakringer Straße 145
- Roterddstraße 45

Das ist dein Bezirksvorsteher

Sein Name: Franz Prokop. Sein Job: Er kümmert sich um den 16. Bezirk.

Bezirksvorsteher: Was ist denn das für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man denn da? Und wie schafft es eine Person, sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern? Im 16. Bezirk heißt der Bezirksvorsteher Franz Prokop. Er ist 65 Jahre alt, Familienvater und wohnt auch im 16. Bezirk. Das macht Sinn, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Das macht er jedoch nicht alleine. Er hat zwei Stellvertreterinnen und ein ganzes Team zur Seite. Als Bezirksvorstehung schauen sie darauf, dass der 16. Bezirk so schön bleibt oder noch schöner wird.

Park und Sitzbänke

Kannst du dich noch daran erinnern, als die Straßenbahn quer über den Johann-Nepomuk-Berger-Platz gefahren ist? Jetzt fährt hier nichts mehr über den Platz, denn er ist zu einem Park geworden. Darum hat sich der Bezirksvorsteher gekümmert.



Franz Prokop ist viel im 16. Bezirk unterwegs.

Foto: Michael J. Payer

Aber auch wenn es gefährliche Straßenkreuzungen im Bezirk gibt, dann ist es die Aufgabe des Bezirksvorstehers, hier für mehr Sicherheit zu sorgen. Vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Ebenso muss er sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, damit du sicher in die Schule fahren kannst. Nachdem es im Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr Bäume.

Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Franz Prokop schaut sich im Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Wie zum Beispiel in der Thaliastraße, wo es auch Wasserspiele gibt. Die machen nicht nur Spaß, sondern kühlen auch die Gasse ab.

Als Bezirksvorsteher muss er sich auch darum kümmern, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt. Damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorstehung kümmert sich auch um Schulen. Also darum, dass es genug Tische und Sessel gibt oder wenn mal ausgemalt werden muss. Manches kann sie schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Franz Prokop ist es, dass alles im 16. Bezirk passt und die Menschen hier gerne wohnen.

Was magst du im 16. Bezirk, was soll sich verändern?

Nicht nur die Erwachsenen können dem Bezirksvorsteher sagen, was sich im 16. Bezirk ändern soll. Auch deine Meinung ist wichtig. Was findest du an Ottakring super? Was findest du weniger gut? Welcher Spielplatz könnte eine Erneuerung vertragen? Findest du deinen Schulweg sicher genug?

Das alles kannst du mit dem Bezirksvorsteher Franz Prokop besprechen. Jetzt fragst du dich sicher, wie? Der einfachste Weg, um sich mit dem Bezirksvorsteher auszutauschen, ist das „Schüler*innen-Parlament“. Hier hast du die Möglichkeit, das Leben in deinem Bezirk aktiv mitzugestalten.

Mit Kindern, die eine Volksschule in Ottakring besuchen, werden Anträge für die Bezirksvorstehung erarbeitet. Diese Anträge behandeln Bereiche, welche die Kinder im Bezirk gerne verändern oder verbessern wollen.



Auch du kannst den 16. Bezirk mitgestalten.

Foto: Annie Sprat/unsplash

Kinder aus der sechsten und siebten Schulstufe wiederum entwickeln Projektideen. Die beliebteste Projektidee wird am Ende des Beteiligungszeitraums gemeinsam umgesetzt.

Eine weitere Möglichkeit, um mit dem Bezirksvorsteher zu sprechen, ist über den Computer. Du kannst gemeinsam mit deinen Eltern Franz Prokop eine E-Mail an franz.prokop@wien.gv.at mit deinen Fragen schicken.

Diese U-Bahn fährt bis nach Ottakring



Foto: Helmer M./Wiener Linien

Im 16. Bezirk sind nicht nur Autobusse und Straßenbahnen unterwegs. Auch die U-Bahn düst unter der Erde durch den Bezirk. Da ist die orangene Linie U3, die in der Kendlerstraße und bei der Endstation Ottakring stehen bleibt. Von hier aus gibt es viele Möglichkeiten, sich weiter mit Bus und Bim im 16. Bezirk zu bewegen. Man kann zum Beispiel am Bahnhof Ottakring in die Schnellbahn S45 – die Vorortelinie – einsteigen und weiter nach Hernalz, über Heiligenstadt bis zum Handelskai fahren.

Das Bezirkswappen des 16. Bezirks

Das Ottakringer Wappen symbolisiert die ehemaligen Gemeinden Ottakring und Neulerchenfeld.

Ottakring

Das Wappen von Ottakring erinnert an die Zeit vor 1848, als das Stift Klosterneuburg die Grundherrschaft über das Dorf Ottakring innehatte. Seit dem Jahr 1777 war es im Besitz des Schottenstiftes. Das Wappen zeigt einen Dreieckberg, auf dem ein Kreuzschild steht. Dieser wird von einer Mitra – das ist eine Bischofsmütze – geschmückt.



Neulerchenfeld

Das Wappen von Neulerchenfeld zeigt drei Vögel – nämlich Lerchen – und einen Baum, eine Lärche. In dem Wappen spiegeln sich die beiden Ansichten über die Entstehung des Wortes Lerchenfeld wider: Die einen leiten den Namen von einem Brauch am kaiserlichen Hof ab. Dieser soll einst auf den weiten Feldern dieses Gebiets Lerchen gefangen haben. Die anderen führen die Bezeichnung auf einen Lärchenwald zurück, der sich angeblich zwischen Ottakring und dem Neudeggergrund (heute ein Teil des 8. Bezirks) ausgebreitet hat. Bei beiden Erklärungen handelt es sich um Vermutungen.

Kostenloses WLAN in ganz Ottakring



Foto: Fischer/Pexels

Wer ein Smartphone oder Tablet hat, kennt das Problem: Jeden Monat hat man oft nur ein begrenztes Datenvolumen. Aber wenn das mobile Internet deines Geräts verbraucht ist, gibt es Abhilfe. An mehreren Standorten in Ottakring gibt es das sogenannte wien.at Public WLAN. Das gibt es auf mehreren Plätzen oder in vielen Parks im 16. Bezirk. Darunter sind etwa der Christine-Nöstlinger-Park, der Yppenplatz, der Stöberpark oder der Familienplatz. Die Nutzung ist kostenlos und ganz ohne Registrierung möglich.

Hier haben die Kinder das Sagen

Das Jugendzentrum ist Treffpunkt für Ottakrings junge Generation.

Die JugendZone 16 begleitet seit über 40 Jahren die 6- bis 20-jährigen Ottakringerinnen und Ottakringer durch das Leben. Das Zentrum befindet sich in der Ottakringer Straße 200 und bietet Jugendlichen und Kindern von sechs bis zehn Jahren verschiedenste Aktivitäten für eine sinnvolle Beschäftigung.

Am Dienstag von 15 bis 18.30 Uhr und am Samstag von 12.30 bis 15.30 Uhr ist die JugendZone 16 immer für dich und deine Freundinnen und Freunde reserviert. Dann haben die Großen keinen Zutritt. Manchmal kommen auch Kindergartengruppen aus der Umgebung, um sich in den Räumen auszutoben.

Viele Spielmöglichkeiten

Im Ottakringer Jugendzentrum steht dir die Welt offen. Eine Zone zum Chillen, ein Tanzraum, ein Theatersaal und Turnsaal, ein Tonstudio, eine Werkstatt,



Die JugendZone 16 ist in der Ottakringer Straße 200. Hier treffen sich Kinder und Jugendliche von 6 bis 20 Jahren.

Fotos (2): mjp

zwei Räume mit Computern und Spielangebote warten darauf, dich zu unterhalten. Im Jugendcafé kann man Billard ausprobieren und Tischfußball spielen.

An Feiertagen ist die JugendZone 16 geschlossen. In den Ferien gibt es andere Öffnungszeiten. Die Angebote in Ottakring sind für alle kostenlos. Mit 1.200 Quadratmetern zählt die JugendZone 16 zu den größten Jugendzentren der Stadt Wien.



Cafer Zilci leitet seit dem Jahr 2013 die JugendZone 16.



Ein Familienerlebnistag in der Waldschule Ottakring bedeutet Spiel, Spaß und Informationen für Groß und Klein.

Foto: MA 49

Auf zum Erlebnistag in der Waldschule Ottakring

In der Waldschule Ottakring können Schulkinder aus Wien gemeinsam mit den Försterinnen und Förstern der Stadt Wien den Wienerwald entdecken. Dabei lernst du, wie man sich im Wald verhalten soll, um Pflanzen und Tiere zu schützen. Ein kostenloser Waldschultag ist für Schulklassen ab der dritten Klasse möglich. Wichtig: Für einen Waldschultag muss deine Lehre-

rin oder dein Lehrer deine Klasse anmelden. Bei einer Wanderung im Ottakringer Wald lernst du viel Neues kennen. Gemeinsam mit deinen Freundinnen und Freunden kannst du Käfer in der Becherlupe beobachten, alte Baumstämme untersuchen, Spechte entdecken und mit geschlossenen Augen über den Waldboden gehen und diesen ertasten. Echt spannend!

Die Musikschule zeigt dir, wie aus Tönen ein Lied wird

Ob Geige, Gitarre, Klavier, Blockflöte oder Akkorden – Instrumente zu spielen ist nicht einfach. Um aus einzelnen Tönen ein Lied zu machen, braucht es viel Übung. Bevor das möglich ist, braucht es aber einen Anfang und eine Anleitung. Worauf es bei den einzelnen Instrumenten ankommt und wie du sie spielen kannst, erfährst du in der Musikschule Ottakring. In der Thaliastraße

44 kannst du ein Instrument von Grund auf lernen. Dir wird alles genau erklärt und dir werden Übungen für zu Hause gegeben. Aber auch wer Jazz, Pop und Rock gerne mag, ist hier richtig. Wenn du die Musikschule Ottakring besuchen willst, dann mach dir gemeinsam mit deinen Eltern einen Beratungstermin aus. Dabei erfährst du, welcher Unterricht für dich am besten passt.



Egal ob Gitarre spielen oder im Chor mitsingen – in der Thaliastraße 44 dreht sich einfach alles um Musik.

Foto: Pavel Danilyuk/Pexels

Der Wienerwald lädt zu spannenden Projekten ein

Wie du sicher schon mitbekommen hast, ist Ottakring ein Bezirk mit vielen Bäumen. Sehr vielen sogar. Das hat einen Grund: Ein großer Teil an der Stadtgrenze gehört zum Wienerwald. Vielleicht hast du schon einmal gehört, dass dieser Wald die „grüne Lunge“ der Stadt ist. Das ist eine Redewendung, die durchaus stimmt. Denn durch die Tausenden Pflanzen entsteht viel frische Luft. Stell dir vor: Gut 147.000 Fußballfelder groß ist der Wiener Wald. Umso wichtiger ist es, dass er geschützt wird. Das tut man auch. Aber nicht nur auf die Pflanzen, sondern auch auf alle Waldbewohner wie Eidechsen oder Vögel passt man auf.



Ein ganzer Wald voller Abenteuer in Ottakring.

Foto: BPWW/N. Novak

Wienerwald“ zeigt dir das: Das ganze Jahr laden sie zu Veranstaltungen ein, bei denen du allerhand erleben kannst: Basteln, Campen, die Natur erkunden und viele weitere Abenteuer. Die Expertinnen und Experten kommen auch zu dir in die Klasse und erklären in einer Unterrichtsstunde, wie so ein Wald funktioniert und wer dort alles zu Hause ist. Dazu muss sich deine Lehrerin oder dein Lehrer nur bei ihnen melden.

Den Wald erleben

Wie wichtig dieser Wald sowohl für uns Menschen als auch für die Tiere ist, kannst auch du spielerisch entdecken. Die Organisation „Lebensregion Biosphärenregion

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: Barska/Pixabay

Du bist eine Leserratte oder möchtest es gerne werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich. In Ottakring gibt es zwei Büchereien der Stadt Wien. Sie befinden sich in der Rosa-Luxemburg-Gasse 4 und am Schuhmeierplatz 17. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, den du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die

bekommst du mit deinen Eltern in der Bücherei. Egal ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige Comics am liebsten magst: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Büchereien haben am Montag und Donnerstag, von 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, sowie am Dienstag und Freitag, von 13 bis 18 Uhr, geöffnet. An Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember bleiben die Türen geschlossen.

Ein Ort, um viel Neues auszuprobieren



Foto: Pavel Danilyuk

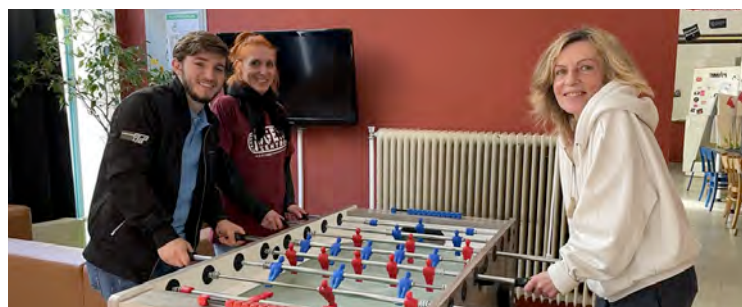
Am Ludo-Hartmann-Platz ist immer etwas los. Denn dort befindet sich das älteste Volkshochschulgebäude der Stadt Wien. Aktuell wird die Volkshochschule Ottakring saniert. Das Gebäude wird modern und im Jahr 2024 wieder eröffnet. Trotz des Umbaus kannst du verschiedenste neue Dinge lernen. Egal ob du gern Volleyball spielst, Gitarre lernen möchtest oder Trommeln pro-

bieren willst – geboten wird eine große Auswahl an Kursen. Die meisten von ihnen finden nur ein paar Mal statt, andere hingegen dauern ein paar Wochen. Das Angebot wechselt regelmäßig, sodass für jeden oder jede etwas zu finden ist. Zur Auswahl stehen dabei Aktivitäten speziell für Kinder als auch welche, die du gemeinsam mit deinen Eltern besuchen kannst.

Tanzen, Computer spielen und Hilfe beim Lernen

In der Hernalser Hauptstraße 24 gibt es ein Jugendzentrum. Es trägt den englischen Namen „Back on stage 16/17“. Vom Wort Jugend musst du dich nicht abschrecken lassen. Auch jüngere Kinder können hier an Aktivitäten teilnehmen. Niemand wird hier weggeschickt. Die Betreuerinnen und Betreuer kümmern sich um Kinder und Jugendliche aus Ottakring und Hernalser – auch wenn du mal Fragen zur Hausübung hast. Im großen Auf-

enthaltsraum gibt es Computer, einen Wuzzler und einen Fernseher. Es geht aber auch raus ins Freie zum Fußballspielen oder einfach zum Chillen. Oft ist Back on stage zum Beispiel am Yppenplatz anzutreffen. Wer Lust hat, kann einfach vorbeikommen. Am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag ist immer jemand von 14 bis 16 Uhr im Zentrum. Am Freitag sogar bis 18 Uhr. Wer ganz cool drauf ist, kann sogar Filme drehen. Viel Spaß!



Im „Back on stage 16/17“ sind Kinder und Jugendliche immer willkommen. Wer Lust hat, kann einfach kostenlos vorbeischaun.

Foto: mjp

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: PID/Christian Fürthner

In vielen Ottakringer Parks gibt es von April bis September eine sogenannte Parkbetreuung. Das sind Betreuerinnen und Betreuer von den Kinderfreunden. Sie schauen mit Spiel und Spaß im Gepäck nachmittags in den Parks des 16. Bezirks vorbei. Alle Kinder, die zwischen 6 und 13 Jahre alt sind, können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Austoben. Zum Beispiel im Richard-Wagner-Park. Hier kommt die Parkbetreuung jeden Dienstag und Donnerstag von 15 bis 19 Uhr.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 16. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Im 16. Bezirk gibt es viele Parks, in denen man einiges erleben kann. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden „Räuber und Gendarm“ oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen. Wir haben uns fünf Spielplätze im 16. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn ich mir sicher bin, dass du die meisten schon kennst. Aber wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: mjp

Ludo-Hartmann-Park

Bei der Gestaltung der Parkanlage wurde viel Augenmerk auf die Wünsche und Interessen der Kinder und Jugendlichen gelegt. Der Park bietet großzügige Spielplätze, Stufen zum Sitzen und Zuschauen sowie ausreichend Platz zum Ballspielen. Zwei Ballspielkäfige für Basketball und Fußball laden zu spannenden Matches ein. Der Bereich für Kleinkinder und die etwas größeren Geschwister sowie Freundinnen und Freunde bietet viel Platz zum Austoben.



Foto: mjp

Huberpark

Die große Parkanlage lädt schon beim Betreten zur Bewegung ein. Zwei große Pluspunkte vorne weg: Es gibt einen Trinkbrunnen und eine öffentliche WC-Anlage. Der Spielplatz im Park ist ein Ort für Energiebündel. Ob Klein oder Groß – hier kommen alle auf ihre Kosten. Neben den Rutschen, Schaukeln und dem Klettergerüst glänzt der Spielplatz vor allem durch viel Platz. Perfekt für flinke Kinderbeine und eine Partie „Abfangen“.

Der Badespaß kommt in Ottakring nicht zu kurz

Pack die Badehose ein! In Ottakring gibt es gleich drei Bäder, in denen du an warmen Tagen schwimmen gehen kannst. Eines davon, das Kongreßbad, liegt an der Bezirksgrenze zu Hernals, direkt im Kongreßpark. Das Ottakringer Bad liegt in der Johann-Staud-Straße 11. Um dort hinzugelangen, musst du in den Bus steigen. Ins Familienbad am Hofferplatz kannst du natürlich auch gehen, doch dort gibt es weit weniger Action. Ich bin mir sicher, dass du in den heißen Sommerferien besonders gerne ins kühle Nass hüpfen möchtest. Daher habe ich mir angesehen, was die Bäder so drauf haben:



Das Ottakringer Kongreßbad bietet jede Menge Platz.

Foto: Stadt Wien

gern schwimmst, dann ist das Sportbecken ideal. Abseits des Wassers kannst du Fußball und Beachvolleyball spielen.

• Ottakringer Bad

Hier gibt es neben dem Freibad auch ein Hallenbad. Auch hier warten eine Wasserrutsche, ein Fußballplatz und ein Beachvolleyballplatz auf dich und deine Freundinnen und Freunde.

• Kongreßbad

Das Kongreßbad hat von Mai bis 17. September geöffnet. Hier gibt es ein Erlebnisbecken mit Wasserrutsche, Bodenblubber und Strömungskanal. Wenn du

In der Sport und Fun Halle geht die Post ab



Foto: Jackie Hutchinson/Unsplash

In Wien gibt es von der Stadt ein tolles Angebot in Sachen Sport: die Sport und Fun Hallen. Es gibt vier davon in ganz Wien. Eine Halle steht in Ottakring in der Sandleitengasse 39. Im 16. Bezirk kannst du in der Halle folgende Sportarten ausprobieren: Badminton, Beachvolleyball, Fitness, Kunstrasensoccer,

Streetbasketball, Tischfußball und Tischtennis. Die Halle ist von Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr, am Samstag von 12 bis 18 Uhr sowie am Sonntag und Feiertag von 10 bis 18,30 Uhr geöffnet. Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre zahlen nur 2,50 Euro Eintritt. Das ist doch einen Versuch wert!

richtig austoben



Foto: mjp



Foto: mjp



Foto: mjp

Parkanlage Hofferplatz

Der Hofferplatz liegt direkt an der Thaliastraße und ist somit eine zentrale Anlaufstelle für Kinder und Eltern aus Ottakring. Neben dem Spielplatz glänzt die Parkanlage auch mit dem Familienbad. Der Spielplatz eignet sich für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche. Ein Ballspielkäfig für Basketball und Fußball ist ebenso vorhanden wie eine überdachte Sandkiste, zahlreiche Klettergerüste, Rutschen und Schaukeln. In der Parkanlage gibt es auch ein WC und einen Trinkbrunnen.

Parkanlage Stillfriedplatz

Der Park am Stillfriedplatz bietet alles, was Kinder zum Austoben brauchen. Während die größeren Kinder im Ballspielkäfig Fußball oder Basketball spielen, können die Kleineren am Kleinkinderspielplatz so richtig Gas geben. Außerdem gibt es dort viele Möglichkeiten, sein Gleichgewicht zu trainieren. Wippen und Schaukeln stehen parat. Wenn du gerne Ball spielst, bist du hier also richtig. Wenn nicht, findet sich garantiert etwas anderes.

Kongreßpark

Der Park ist immer einen Ausflug wert, egal ob mit Familie oder Freundinnen und Freunden. Die Möglichkeiten scheinen hier kein Ende zu nehmen. Mehrere Spielplätze sorgen bei Kleinkindern sowie Schülerinnen und Schülern für Begeisterung und Abwechslung. Hier kannst du Fußball, Basketball oder auch Tischtennis spielen. Wer vom Klettern und Schaukeln genug hat, kann mit Freundinnen und Freunden Fangen spielen.

Gratis Tischtennis spielen im 16. Bezirk



Foto: mjp

Zwei Schläger und einen Ball – mehr brauchst du nicht, wenn du in Ottakring Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 16. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen. Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Adele-Jellinek-Park
- Arik-Brauer-Park
- Kongreßpark
- Parkanlage Mildeplatz
- Parkanlage Stillfriedplatz
- Parkanlage Yppenplatz

Bei den Pfadfindern geht's um die Natur



Fotos: KK

Die Pfadfindergruppe Wien 63 „Ottakring“ veranstaltet wöchentliche Treffen für Kinder und Jugendliche in der Rückertgasse 5. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Hier geht es um Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es außerdem eigene Ferien camps, wo du die Natur noch besser kennenlernenst.

Nach der Wanderung kommen 183 steile Stufen

Wenn du gern wanderst, dann solltest du den Stadtwanderweg Nummer 4 zur Jubiläumswarte ausprobieren. Start und Ziel ist bei der Straßenbahnstation Rettichgasse in Penzing. Die Wanderung dauert etwa drei Stunden und führt durch den Dehnepark zur Jubiläumswarte. Bist du dort angekommen, dann warten noch die 183 Stufen bis zur Spitze. Bei Schönwetter wirst du schnell die Anstrengung der Wanderung vergessen. Wenn gute Sicht herrscht, dann kannst du bis zum Schneeberg sehen. Ist auch kein Wunder: Ganz oben auf der Jubiläumswarte befindest du dich 449 Meter über dem Meeresspiegel. Die Warte selbst ist 31 Meter hoch und belohnt dich mit einem Panoramablick über die Stadt Wien und den Wienerwald. Gemeinsam mit deinen Freundinnen und Freunden ist das sicher ein lustiger Ausflug.



Die Jubiläumswarte auf dem Gallitzinberg.

Foto: Karl B.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- 8 Teile
- 5 Teile
- 2 Teile

2. Wofür stehen die Teile?

- für die ehemaligen Gemeinden
- für nichts
- für die früheren Herrscherinnen und Herrscher

3. Welche Tiere befinden sich auf dem Wappen?

- Frösche
- Pferde
- Vögel

4. Wieviele Personen sind am Wappen?

- 3 Personen
- 2 Personen
- keine Person

5. Was befindet sich auf dem roten Schild?

- ein weißes Kreuz
- ein grünes Herz
- ein gelbes Dreieck

Teste dein Bezirkswissen!

Welche U-Bahn-Linie hält in Ottakring?

Nenne drei Parks im 16. Bezirk!

Wie heißt der Bezirksvorsteher des 16. Bezirks?

Wie oft finden im Bezirk Wahlen statt?

Wo befindet sich das Zentrum „Jugendzone16“?

Wie viele Volksschulen gibt es in Ottakring?

Wie heißt der bekannte Markt im 16. Bezirk?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb der Bezirkszeitung! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon!

Das zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2024/25, wenn ihr in der vierten Klasse seid, eine ganze Woche lang bei der Bezirkszeitung mitarbeiten. Ihr nehmt an der Redaktionssitzung teil und schreibt Artikel, die in der Bezirkszeitung veröffentlicht werden.

Schickt uns bis 30. April 2024 eure Geschichte an [familie.wien@regionalmedien.at](mailto:wien@regionalmedien.at)! Eure Lehrerin oder euer Lehrer hilft euch sicher dabei. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!



Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen?

Foto: Hannah Olinger/Unsplash

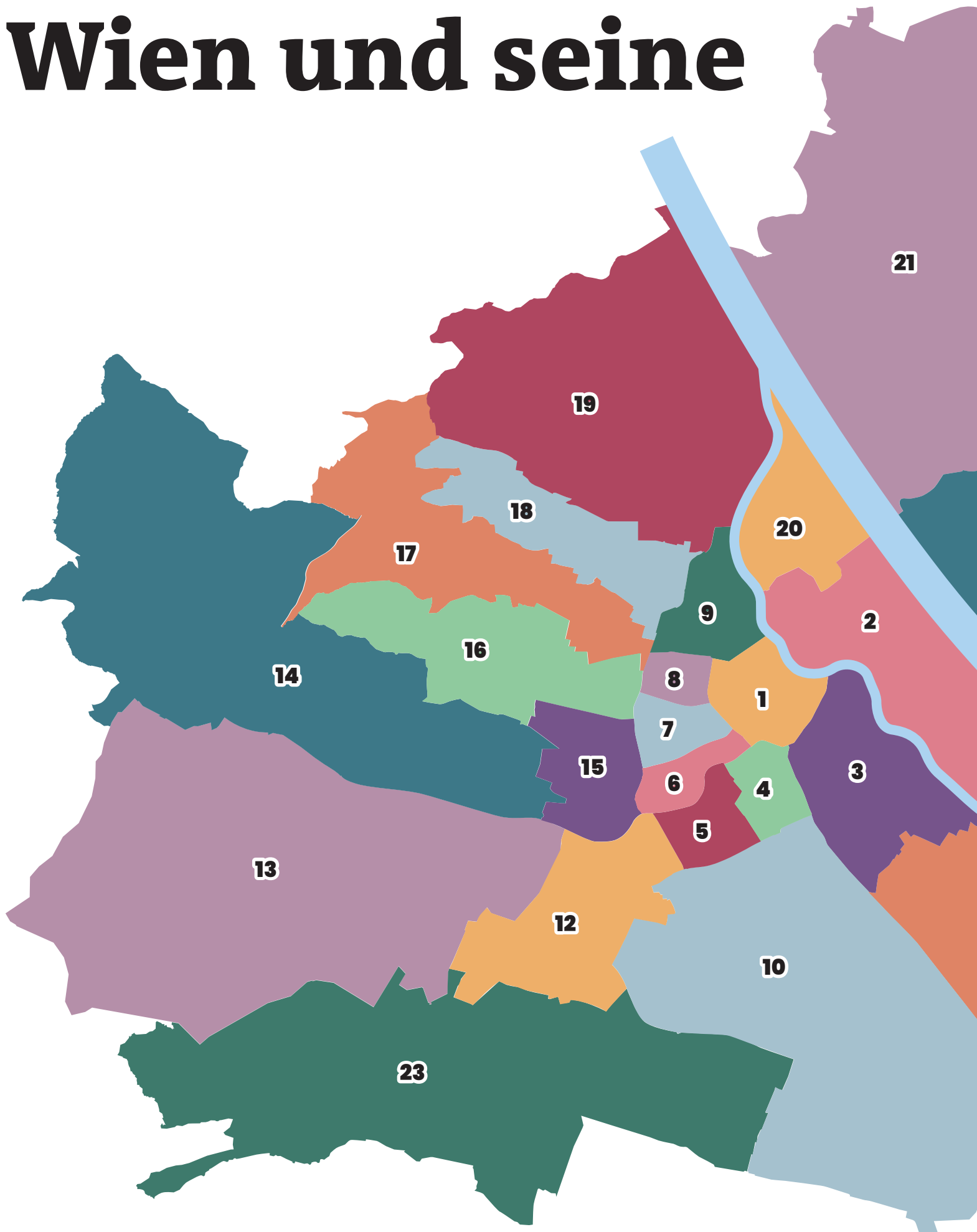
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien
Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein | **Redaktion:** Miriam Al Kafur, Patricia Hillinger, David Hofer, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Patricia Kornfeld, Hannah Maier, Michael Payer, Andrea Peetz, Karl Pufler, Johannes Reiterits, Luise Schmid, Petra Sturma, Salme Taha Ali Mohamed, Anna-Sophie Teischl, Tamara Wendtner
Lektorat: Dominik Brand, Klaus Buschmann, Elena Elwitschger, Vanessa König, Lisa Manhalter
Produktion: Silvia Knapp | **Grafik:** Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diewald, Julia Tanzer
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien.
 Ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.
 Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

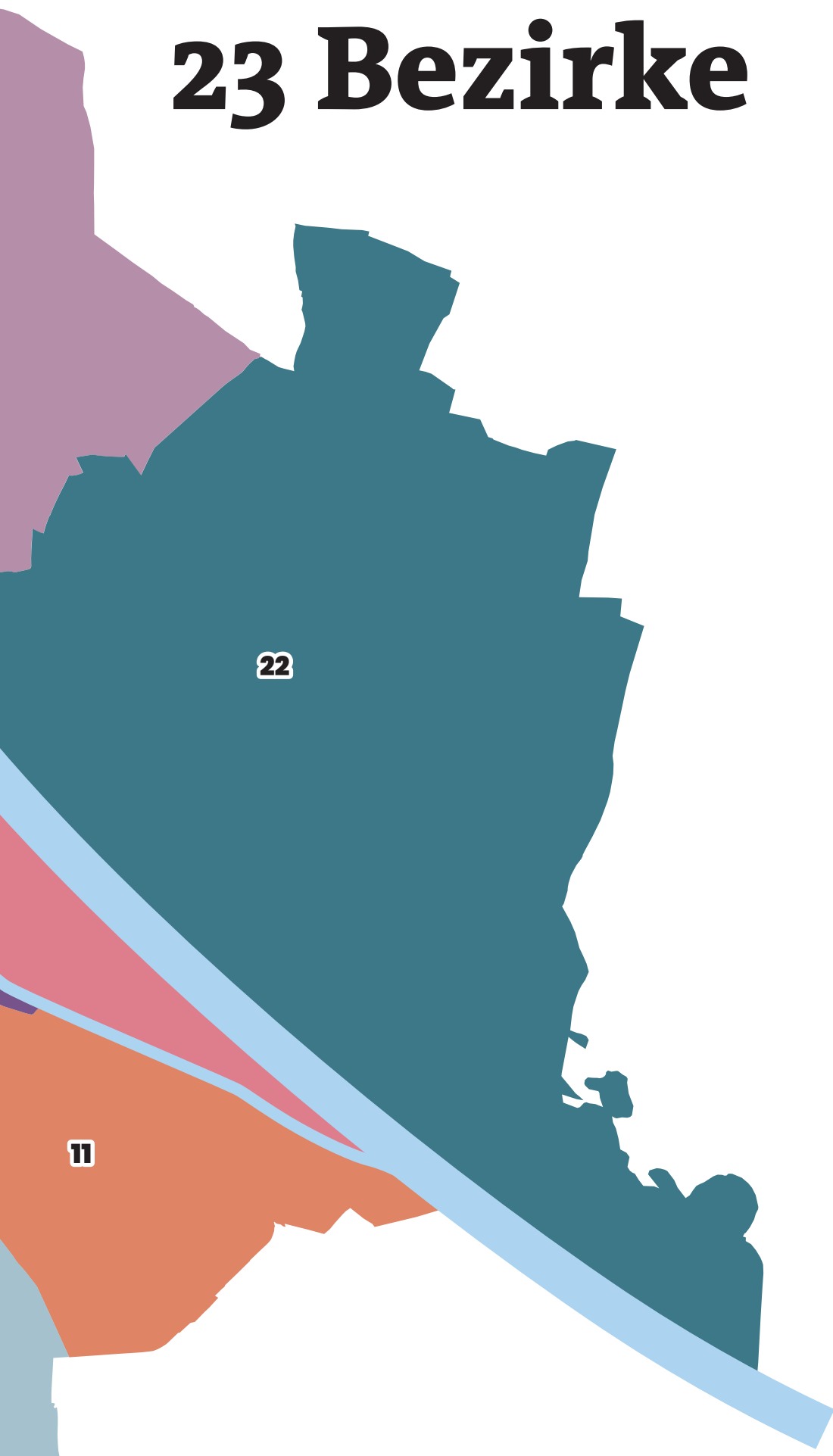
...jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine



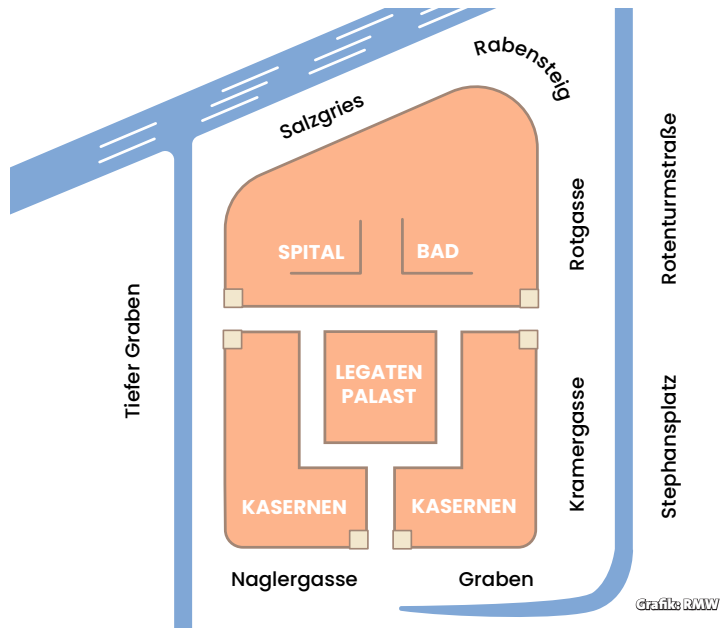
23 Bezirke



Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römischen Museum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgries, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut. Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreithof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Grüfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römi-

schen Zeit kannst du heute im Römermuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit.

Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

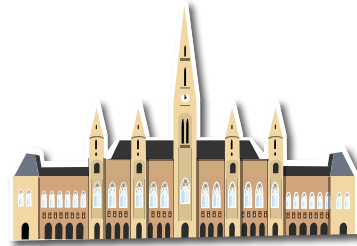
Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr

Christoph Wiederkehr ist von der Partei Neos. Er ist Vizebürgermeister, also der Stellvertreter des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Er ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky

Jürgen Czernohorszky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.



Stadtrat Peter Hanke

Peter Hanke von der SPÖ ist der Mann der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadtrat kümmert er sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.

MeinSchulBezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!



Nenne alle
Bezirksteile!